



Künstlerin Ingrid Irrlicht mit neuem Konzept „Theater ohne Worte“

08.05.2017, 14:00 Uhr



Alle zwei Wochen findet in der Bayernkaserne das „Theater ohne Worte“ statt. © Baudissin

Freimann: Münchner Künstlerin führt in ihrem Theater Deutsche und Flüchtlinge zusammen, ganz ohne Sprache.

Am Anfang steht sie immer hinter einer Mauer. Nur mit Hilfe von Gesten zeigt die Künstlerin Ingrid Irrlicht, dass etwas Trennendes im Raum steht. Und dann beweist sie, wie schnell diese Distanz zu überwinden ist. Auch ohne Sprache. Das ist das Konzept vom „Theater ohne Worte“, mit dem die Freimann Pantomimin regelmäßig Einheimische und Flüchtlinge zusammenbringt.



Ingrid Irrlicht steht seit über 30 Jahren auf der Bühne. © Baudissin

„Einmal übernahm ein syrischer Flüchtling die Initiative. Mit einer eleganten Bewegung tat er so, als würde er Pfeil und Bogen anlegen und zerschoss die Mauer“, erzählt Ingrid Irrlicht, die seit mehr als 30 Jahren auf Bayerns Bühnen steht. Doch auch wenn sich niemand findet, der gleich so mitspielt, verschwinden die trennenden Grenzen schnell.

Seit knapp drei Jahren gibt es den Theaternachmittag in Flüchtlingseinrichtungen wie der Bayernkaserne, wo sie alle zwei Wochen zu Gast ist. „Miteinander lachen – nicht über einander“, lautet das Konzept. Der Erfolg ist so groß, dass sie mittlerweile in ganz Deutschland damit auftritt. „Von Hannover bis zum Bodensee“, sagt sie lachend.

Nach einer Reise durch Äthiopien kam ihr die Idee zum Projekt. Dabei geht es nicht nur um eine kurzzeitige Zerstreuung und Ablenkung von den Problemen aus Vergangenheit und Gegenwart. „Zum Programm gehört zum Beispiel auch eine Flirtszene, bei der einige Muslime schon schlucken müssen. Oft kommt es nach dem Theater dann noch zu wertvollen Diskussionen“, erzählt sie.

Ingrid Irrlicht kann sich gut in die Lage der Flüchtlinge hineinversetzen. Als Tochter einer Ungarin und eines Deutschen kam sie selbst erst als Kind nach Deutschland. Trotz aller Probleme glaubt sie an die Möglichkeit der Integration. „Es gibt viel guten Willen auf beiden Seiten. Die große Mehrheit der Flüchtlinge will hier wirklich Fuß fassen. Fatal ist, dass sie nicht arbeiten dürfen, obwohl sie so gerne würden“, sagt sie. Münchens Irrlicht, das den richtigen Weg weist. *mh*

Das Trauma wegmalen

Die Mohr-Villa versucht, geflüchteten Menschen durch Malworkshops ein Stück Normalität zurück zu geben. Für ein paar Stunden können sie in geborgener Umgebung frei gestalten und eigenen Gedanken und Gefühlen nachgehen. Die nächsten Termine sind am 26. Mai und 16. Juni in der Mohr-Villa, Situlistraße 75. Helfer und Gäste sind jederzeit willkommen. Anmeldung unter treffpunkt@mohr-villa.de oder telefonisch: 32 43 264.